

Zu Alarichs Beutezug in Campanien: Ein neu entdecktes Gedicht des Paulinus Nolanus

Von TOMAS LEHMANN

Als sich Augustus auf dem Palatin seinen kaiserlichen Wohnsitz einrichtete, war die Stadt Rom ohne Befestigung. Gewiß, es gab noch die sogenannte servianische Mauer, die ca. 380 v. Chr. als Reaktion auf den kurz zuvor erfolgten Überfall der Gallier um die Stadt gezogen worden war¹; doch hatten sich städtische Besiedlung und Bebauung im Laufe der Jahrhunderte und besonders unter Caesar und Augustus an vielen Stellen weit über den Verteidigungsring hin ausgedehnt, so daß diesem nun eher Denkmalcharakter als eine strategische Funktion zukam². Rom war damals eine „offene“ Stadt. Wohl in keiner anderen Stadt des römischen Reiches durften sich die Einwohner dennoch so sicher vor einem Angriff feindlicher Truppen fühlen wie in dieser Metropole, die seit der augusteischen Zeit als „*urbs aeterna*“³ und „*caput orbis*“⁴ gepriesen wurde⁵. Als Hauptstadt und Kaiserresidenz war ihr Schicksal eng mit dem Los des immer größer werdenden Imperium Romanum verknüpft⁶.

Der Ewigkeitsanspruch der *urbs* geriet in der Mitte des 3. Jh. erheblich ins Wanken, als germanische Stämme die Alpen überschritten und bis Oberitalien (Mailand, Verona, Aquileia) zogen. Obwohl die Feinde durch militärische Operationen der Kaiser Gallien (253–268) und Aurelian (270–275) zurückgedrängt werden konnten⁷, saß der Schrecken in Rom ziemlich tief. Aurelian hielt es daraufhin für notwendig, Rom – ca. 650 Jahre nach dem letzten Mauerbau – mit einem monumentalen Befestigungsring zu umziehen⁸. Der befürchtete Angriff blieb aus; die Kaiser residierten fortan nicht mehr in Rom, sondern in anderen Städten des Imperiums (z. B. Trier, Mailand, Sirmium). Mit der Stabili-

¹ F. COARELLI, Roma (= Guide archeologica Laterza 6) (Roma 1995) 20–27; M. ANDREUSSI, Art. „Murus Servii Tullii; Mura repubblicane“, in: Lexicon topographicum urbis Romae Bd. 3 (Rom 1996) 319–324.

² F. KOLB, Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike (München 1995) 402 f.; COARELLI (Anm. 1) 20.

³ Tibull 2, 5, 23, ed. G. Luck (Stuttgart 1983) 59.

⁴ Grattius 324, ed. R. Verdière (Wetteren 1963) 135.

⁵ Zu den *laudes Romae* von der Antike bis in die Neuzeit vgl. B. KYTZLER, *Roma aeterna*, Lateinische und griechische Romdichtung von der Antike bis in die Gegenwart (= Bibliothek der alten Welt 100) (Zürich 1972).

⁶ Die Idee einer schicksalhaften Verbindung zwischen Rom und der „übrigen Welt“ lebt noch weiter in dem Segen, den der Papst anlässlich hoher Kirchenfeste *urbi et orbi* spendet.

⁷ Vgl. E. CIZEK, *L'empereur Aurélien et son temps* (Paris 1994) 63, 97 f.; H. BENGTSON, *Grundriß der römischen Geschichte* (= Hdb. der Altertumswissenschaft III, 5, 1) (München 1967) 383.

⁸ COARELLI (Anm. 1) 27–36; G. PISANI SARTORIO, Art. „Muri aureliani“, in: Lexicon topographicum urbis Romae Bd. 3 (Rom 1996) 290–314.

sierung der politischen Lage unter den Regentschaften Diokletians (284–305) und Konstantins (306–337) erwachte Rom in der ersten Hälfte des 4. Jh. zu neuer Blüte, wovon die monumentalen, öffentlichen Bauten (u. a. Diokletians-thermen, Maxentiusbasilika, Peters- und Laterankirche) eindrucksvoll Zeugnis geben⁹.

Erst an der Wende vom 4. zum 5. Jh. fühlten sich die Bewohner Roms wieder ernsthaft bedroht. Es waren die Westgoten mit Alarich an der Spitze, die Stilicho, den mächtigen Feldherrn des Kaisers Honorius, in den Jahren 401/2 veranlaßten, den ‚aurelianischen‘ Mauerring enorm zu verstärken¹⁰. Wieder konnten die Barbaren jedoch bereits in Oberitalien (Pollentia, Verona) gestellt und besiegt werden (im Jahr 402) (Fig. 1)¹¹. Die durch diesen militärischen Erfolg nicht nur in Rom, sondern im gesamten Reich hervorgerufene Erleichterung ist in den unmittelbar danach verfaßten Werken heidnischer und christlicher Dichter greifbar, in denen die Unbesiegbarkeit und Ewigkeit Roms nahezu euphorisch besungen wird¹². Lange währte die Freude in der *urbs* jedoch nicht. Alarich und seine Heerscharen kehrten zurück, und nach zwei Belagerungsversuchen (408/9) geschah am 24. August des Jahres 410 das für die damalige Welt Unfaßbare: Den Barbaren gelang es, die mächtigen Befestigungsmauern zu überwinden und die Stadt gewaltsam einzunehmen¹³. Das unmittelbare Entsetzen, das dieses Ereignis in allen Teilen des Reiches hervorrief, spiegelt sich wieder in den Worten des Bibelübersetzers und Exegeten Hieronymus, den die traurige Kunde schon bald im fernen Betlehem erreichte:

Finitis in Esaia decem et octo explanationum uoluminibus,... transire cupiebam et extremam, ut dicitur, manum operi imponere prophetai, et ecce mihi subito ... romanae urbis obsidio, multorumque fratrum et sororum dormitio nuntiata est. Atque ita consternatus obstupui, ut nihil aliud diebus ac noctibus nisi de salute omnium cogitarem meque in captiuitate sanctorum putarem esse captium ... Postquam uero clarissimum terrarum omnium lumen exstinctum est, immo romani imperii truncatum caput et, ut uerius dicam, in una urbe totus orbis interiit,

⁹ Vgl. KOLB (Anm. 2) 667–670, R. KRAUTHEIMER, Rom, Schicksal einer Stadt: 312–1308 (München 1987) 13–42.

¹⁰ U. a. wurde die Mauer von ca. 8 m auf etwa 12 m erhöht. Zu den einzelnen Restaurierungsmaßnahmen und ihrer Datierung vgl. PISANI SARTORIO (Anm. 7) 291, 295–313; COARELLI (Anm. 1) 21, 30–36.

¹¹ Die wichtigsten historisch faßbaren Daten liefert H. WOLFRAM, Die Goten: von den Anfängen bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts (München 1990³) 158–160.

¹² Hier sind vor allem die bei KYTZLER (Anm. 5) 194–260 abgedruckten Verse von Claudian und Prudentius zu nennen; vgl. auch M. FUHRMANN, Die Romidee in der Spätantike, in: HZ 207 (1968) 529–561; hier 532, 551–559; CH. PIETRI, Roma cristiana, Bd. 2 (Rom 1976) 1636–1651.

¹³ WOLFRAM (Anm. 11) 161–166; P. J. HEATHER, Goths and Romans 332–489 (Oxford 1991) 213–218; A. DEMANDT, Die Spätantike (= Hdb. der Altertumswissenschaft III, 6) (München 1989) 145.

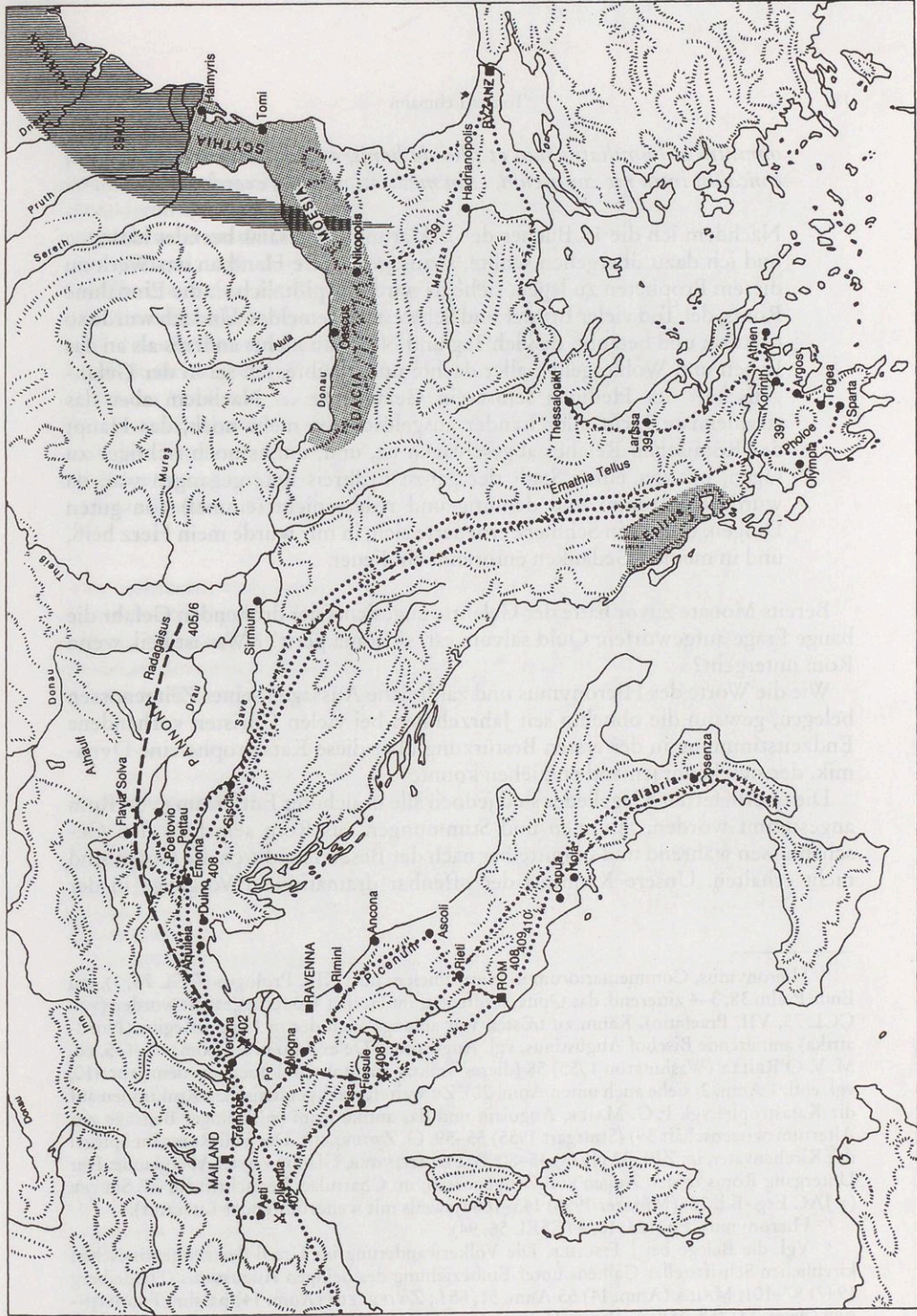


Fig. 1: Die Westgoten auf dem Balkan und in Italien (nach H. Wolfram).

*obmutui et humiliatus sum et silui de bonis, et dolor meus renouatus est; concaluit intra me cor meum, et in meditatione mea exardescet ignis*¹⁴.

Nachdem ich die 18 Bücher der Erklärung des Jesaias beendet hatte, ... und ich dazu übergehen wollte, sozusagen letzte Hand an das Werk zu diesem Propheten zu legen, siehe da wird mir plötzlich ... die Einnahme Roms, der Tod vieler Brüder und Schwestern gemeldet. Und ich wurde so bestürzt und betäubt, daß ich Tag und Nacht an nichts anderes als an das Leben und Wohlergehen aller dachte und glaubte, ich sei in der Gefangenschaft der Heiligen selbst ein Gefangener ... Nachdem aber das strahlendste Licht aller Länder ausgelöscht, ja mehr noch, das Haupt des Römischen Reiches abgeschlagen ist, und, um es noch richtiger zu sagen, mit der einen Stadt der ganze Erdkreis untergegangen war, da wurde ich stumm und demütig und redete nicht (einmal) von guten Dingen, und mein Schmerz erneuerte sich; in mir wurde mein Herz heiß, und in meinen Gedanken entbrennt ein Feuer.

Bereits Monate zuvor hatte der Gelehrte angesichts der drohenden Gefahr die bange Frage aufgeworfen: *Quid saluum est, si Roma perit*¹⁵? Was ist heil, wenn Rom untergeht?

Wie die Worte des Hieronymus und zahlreiche Aussagen seiner Zeitgenossen belegen, gewann die ohnehin seit Jahrzehnten bei vielen Christen vorhandene Endzeitstimmung in der ersten Bestürzung über diese Katastrophe eine Dynamik, der sich kaum jemand entziehen konnte¹⁶.

Die überlieferten Klagelieder sind jedoch alle in sicherer Entfernung von Rom angestimmt worden. Stimmen und Stimmungen aus Rom selbst zu den Geschehnissen während und unmittelbar nach der Besetzung durch die Goten sind nicht erhalten. Unsere Kenntnis der offenbar dramatischen Vorgänge in der

¹⁴ Hieronymus, *Commentariorum in Hiezechielem libri XIV, Prologus* (CCL 75, 3), am Ende Psalm 38, 3–4 zitierend; das Opus ist offenbar im Herbst 410 fertiggestellt worden (vgl. CCL 75, VII, Praefatio). Kaum zu trösten war anfangs auch der in Hippo Regius (Nordafrika) amtierende Bischof Augustinus, vgl. Augustinus, *De excidio urbis Romae* 3, 1–5, ed. M. V. O'REILLY (Washington 1955) 58 (dieses Traktat stammt wohl noch aus dem Jahr 410, vgl. ebd. 1 Anm. 2; siehe auch unten Anm. 20). Zu weiteren zeitgenössischen Reaktionen auf die Katastrophe vgl. F. G. MAIER, *Augustin und das antike Rom* (= Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft 39) (Stuttgart 1955) 55–59; O. ZWIERLEIN, *Der Fall Roms im Spiegel der Kirchenväter*, in: *ZPE* 32 (1978) 45–80; B. FEICHTINGER, *Glaube versus Aberglaube: Der Untergang Roms in den Augen von Zeitgenossen*, in: *Chartulae. Festschrift für W. SPEYER* (= *JAC Erg.-Bd.* 28) (Münster 1998) 145–166 (jeweils mit weiterführender Literatur).

¹⁵ Hieronymus, *Ep.* 123, 16, 4 (CSEL 56, 94).

¹⁶ Vgl. die Belege bei J. FISCHER, *Die Völkerwanderung im Urteil der zeitgenössischen kirchlichen Schriftsteller Galliens unter Einbeziehung des heiligen Augustinus* (Heidelberg 1947) 87–101; MAIER (Anm. 14) 55 Anm. 51, 65 f.; ZWIERLEIN (Anm. 14) passim; FEICHTINGER (Anm. 14) 153–158; A. PABST, *Divisio regni: Der Zerfall des Imperium Romanum in der Sicht der Zeitgenossen* (Bonn 1986) 160–164.

Tiberstadt basiert z. T. auf archäologischen Befunden¹⁷, vor allem aber auf Aussagen von Kirchenvätern und Historikern aus Nordafrika, Palästina und Kleinasien, deren Quellen im einzelnen meist nicht genannt werden¹⁸. Es ist allerdings angesichts der stark hervorgehobenen Bedeutung des Ereignisses schon etwas überraschend, daß dort nur relativ wenig Konkretes über die tatsächlichen Vorfälle überliefert ist. Bei manchen Angaben muß darüber hinaus die historische Zuverlässigkeit angezweifelt werden¹⁹. Als sicher gilt, daß die Gotenscharen auf der Suche nach Nahrung, Silber und Gold mordend und brandschatzend durch Rom zogen und auch vor Vergewaltigungen nicht zurückschreckten. Verschont blieben zumindest die Bürger, die sich in die Basiliken der Apostel Petrus und Paulus flüchten konnten²⁰. Sicher ist auch, daß Alarich seine Truppen nach drei Tagen aus Rom abzog und mit vielen Geiseln (darunter Galla Placidia, die Schwester des Kaisers Honorius) Richtung Süditalien führte, um von dort nach Sizilien oder Nordafrika überzusetzen²¹.

In mehreren, vom frühen 9. Jh. bis zum späten 15. Jh. datierten Codices sind unterschiedlich große Teile einer ehemals geschlossenen Sammlung von versifizierten Bauinschriften enthalten, die in der ersten Hälfte des 6. Jh. in den Basiliken des spätantiken Pilgerheiligtums in Cimitile/Nola (bei Neapel) direkt von dort z. T. noch heute vorhandenen Monumenten abgeschrieben worden sein

¹⁷ Vgl. S. LUSUARDI SIENA, Sulle tracce della presenza gota in Italia: il contributo delle fonti archeologiche, in: Magistra Barbaritas (Milano 1984) 509–558, hier 511 f.; L. PANI ERMINI, Roma tra la fine del IV e gli inizi del V secolo, in: Felix temporis reparatio (= Atti del convegno archeologico internazionale „Milano capitale dell'impero Romano“, Milano 8–11 marzo 1990) (Milano 1992) 193–202, hier 200. Die mit Alarichs Überfall in Verbindung gebrachten archäologischen Spuren sind allerdings nicht immer eindeutig in ihrer Interpretation, vgl. etwa A. CAMERON, The Date and the Owners of the Esquiline Treasure, in: AJA 89 (1985) 135–144.

¹⁸ Augustinus (in Nordafrika) hat einen Großteil seiner Informationen durch Flüchtlinge aus Italien erhalten, vgl. Augustinus, De excidio 3, 1–5 (Anm. 14) 58 in Verbindung mit Augustinus, Sermo 81, 9 (PL 38) 506.

¹⁹ Vgl. etwa F. GREGOROVIVUS, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, Bd. 1 (Neudruck München 1978) 74–77; WOLFRAM (Anm. 11) 165, 430 Anm. 63 f. Eine kritische Überprüfung der oströmischen Quellen zu den Geschehnissen in Rom von 408–410 liefert F. HEINZBERGER, Heidnische und christliche Reaktion auf die Krisen des weströmischen Reiches in den Jahren 395–410 n. Chr. (Bonn 1976) 144–160.

²⁰ Die Vorgänge sind u. a. zusammengefaßt bei F. GREGOROVIVUS (Anm. 19) 70–77; E. GIBBON, The decline and fall of the Roman Empire, Bd. 2 (London 1851) 285–287. Quellenangaben auch bei G. A. SEECK, Art. „Alaricus“, in: RE I 1, 1290 f. Resümierend Augustinus, De excidio 3, 1–5 (Anm. 14): *Horrenda nobis nuntiata sunt; strages factae, incendia, rapinae, interfectiones, excruciationes hominum ... multa in illa urbe esse commissa*. Die Dramatik und Gewalt des Überfalls, die in der Vergangenheit von weiten Teilen der deutschen historischen Forschung verharmlost wurde (vgl. WOLFRAM [Anm. 11] 430 Anm. 66), kommt besonders deutlich zum Ausdruck bei Augustinus, De civitate dei I 1; 7; 10–18, edd. B. DOMBART/A. KALB (Stuttgart ³1981) 4 f., 11 f., 17–31.

²¹ WOLFRAM (Anm. 11) 166.

müssen²². Bei sieben Inschriften ist die Zuordnung zu jener Sammlung inzwischen gesichert. Die nicht mehr erhaltene Vorlage aber, von der alle Codices abhängen und die am Ende des 6. Jh. offenbar im Severinskloster zu Neapel (Castellum Lucullanum) aufbewahrt wurde, scheint mehr Tituli umfaßt zu haben²³.

Eine Abhängigkeit von der spätantiken Inschriftensammlung konnte vor kurzem auch für den erstmals in die Forschungsdiskussion eingebrachten Codex Neapolitanus VIII. B. 3. (11. Jh., Biblioteca Nazionale, ehemals Benevent) nachgewiesen werden. Darin befinden sich drei der sieben schon bekannten Nolaner Inschriften²⁴. Im Unterschied zu den meisten anderen Codices, wo die Tituli ohne inhaltliche Bindung an den sie umgebenden Text erscheinen, sind sie im Codex Neapolitanus VIII. B. 3. in eine in Prosa gehaltene Sammlung von Wundererzählungen über den im Pilgerheiligtum bestatteten Nolaner Heiligen Felix eingefügt worden²⁵. Die Aufnahme der Verse in die *miracula S. Felicis* dürfte vor allem durch die Nennung des hl. Felix in jedem der drei Tituli seine Erklärung finden. Den drei Inschriften geht ein Lemma mit Angabe ihres Herkunftsortes voraus, das sich ähnlich auch in anderen Handschriften mit den Nolaner Tituli wiederfindet: *versiculi ... in eius (scil. Felicis) basilica ... descripti sunt*²⁶.

Unmittelbar im Anschluß an die Tituli folgt die *expressis verbis* von Gregor dem Großen übernommene wundersame Erzählung, derzufolge der bei den Wandalen jahrelang in Afrika in Gefangenschaft gehaltene Nolaner Bischof, Dichter und Kirchenbaustifter Paulinus (ca. 353–431) durch Wirken des hl. Felix errettet worden sei und nach Nola zurückkehren konnte (fol. 52r):

Sed quid plura prosequar? Quid arenti lingua et nullo documento doctrinae instructa in laudem tanti patris astruere valeam, cum **ipsi ecclesiae muri et eloquentiae fontes, Paulinum dico sanctissimum**, laudis huius gloriam toto mentis conanime decantare studueri(n)t? Nam, sicut beatus Gregorius papa in libris dialogorum asserit, cum idem beatus Paulinus post quindecim annorum curricula in eius ecclesia deserviret et propter filium viduae in Africanam provinciam properaret ac diutius illic (cod. illud) in regis generi[s] servitio detineretur, ad eius (fol. 52v – Fig. 2)

²² T. LEHMANN, Eine spätantike Inschriftensammlung und der Besuch des Papstes Damasus an der Pilgerstätte des hl. Felix in Cimitile/Nola, in: ZPE 91 (1992) 243–281; DERS., Der Besuch des Papstes Damasus an der Pilgerstätte des hl. Felix in Cimitile/Nola, in: Akten des XII Int. Kongresses f. Christliche Archäologie, Bonn 1991 (= JAC Erg.-Bd. 20, 2) (Münster 1995) 969–982.

²³ LEHMANN, Inschriftensammlung (Anm. 22) 269–271.

²⁴ Ebd. 252f.

²⁵ Ebd. 252f., 272f.

²⁶ Ebd. 252f. Auf die *miracula S. Felicis* und darin enthaltene Verse hatten bereits hingewiesen (ohne sich jedoch näher damit zu befassen) A. PONCELET, *Catalogus codicum hagiographicorum latinorum Bibliothecarum Neapolitanarum*, in: AnBoll 30 (1911) 154f. und E. MARTINI, *Dai miracoli di S. Felice prete*, in: *Solemne Praeconium Januario Asprenati Galante ab amicis quinquagesimo recurrente anno ab initio ejus sacerdotii tributum* (Napoli 1921) 95–99.

famulatum redire ferventi animo cupiens pro amore eiusdem sanctissimi confessoris et miraculorum gloria, quam eius ecclesiae inesse cognoverat, tale **precatorium ac potius desiderabile carmen** componere curavit. Cuius animi devotio, quam in **eius** nectare habebat, ut notissima fiat, **ipsius carminis** melliflua dulcedo ad honorem huius sanctae sollempnitatis et praesentium populorum laetitiam clarius proferatur. Qui tandem aliquando exauditus dei gratia operante cum innumera captivorum plebe, quam (cod. quas) impia gens Guandalorum capturaverat (cod. captivaverat), ad beati Felicis sacratissimum corpus, immo sui episcopi sedem reversus ad honorem domini nostri Jesu Christi et sancti Felicis templum amplificando mirificam basilicam in honore(m) sanctorum apostolorum aedificare curavit.

Die Geschichte endet mit folgenden Worten:

Ac per hoc **grates** domino **pro reditu** referre studens talibus illam versibus exornare curavit:

Und durch dieses (Gedicht) dem Herrn für seine Rückkehr dankend hat er (Paulinus) mit folgenden Versen jene (Basilika) schmücken lassen:

Daran schließen sich folgende sechs hexametrische Verse an (Fig. 2):

Paulinus tuus has et plebs famulus tua grates.
 Par famulorum aeterno. Felix tibi munere Christi.
 Fundimus in gemino diversum carmine votum.
 Quas legis ante preces longisq(ue) misimus horis.
 5 Pro reditu quas deinde. tuo iam compono voto.
 Reddidimus coram satiato pectore coram.

Es bedarf nur weniger Konjekturen²⁷, um den ursprünglichen Text, der aufgrund der Namensnennung in Zeile 1 und nach Ausweis der Parallelstellen offenbar Paulinus selbst zuzuschreiben ist, wiederherzustellen:

Paulinus tuus has et plebs famulus tua grates
Solvimus. aeterno, Felix, tibi munere Christi
 Fundimus in gemino diversum carmine votum:
 Quas legis ante preces, longis *quas* misimus horis,
 5 Pro reditu quas deinde tuo iam *conpote* voto
 Reddidimus coram satiato pectore *grates*.

²⁷ Die Konjekturen stammen von Alfons Weische, dem ich außerdem für die Durchsicht des Manuskripts und die fruchtbare Diskussion sehr herzlich danke.

Belegstellen zur Begründung der Konjekturen:

Zu Zeile 2: Vell. 2,25,4 (Watt, S. 28) *Sulla grates Dianae ... solvit*; Stat. silv. 4,2,7 (Marastoni, S. 81) *quas solvere grates sufficiam?*; Sidon. carm. 16,68 (Mohr, S. 324) *da solvere grates*. Vgl. ThLL VI 2, 2204, 68. Satzende nach dem ersten Daktylus eines Hexameters findet sich entsprechend der poetischen Tradition auch bei Paulinus häufig, vgl. z.B. carm. 19,315, 324 (CSEL 30, S. 129), 492 (ebda. S. 135); carm. 20,171 (*solveret* [CSEL 30, S. 149]); ep. 32,12 (CSEL 29, S. 287, Z. 28 [Inscription]).

Zu Zeile 5f.: Sen. Ag. 378–380 (ed. I. C. Giardina, S. 409) *tibi ... senes/compote voto/ reddunt grates*; Paul. Nol. carm. 18,246 (CSEL 30, S. 108) *spem voti conpotis*²⁸ *haurit*; carm. 20,253 (CSEL 30, S. 152) *ecce foris sano reddebat corpore grates*; carm. 28,120f. (CSEL 30, S. 296) *reddite Christo/ grates*; carm. 24,16 (CSEL 30, S. 207) *gratesque Christo reddimus*.

Weitere Parallelen bei Paulinus:

Zu Zeile 1: Paul. Nol. carm. 10,149 (CSEL 30, S. 30) *Paulinus* (Versbeginn); ep. 32,3 (CSEL 29, S. 277, Z. 22) *Paulinus* (am Versbeginn einer Inschrift!); vgl. auch ebda. (S. 278, Z. 6)²⁹.

Zu Zeile 2: Paul. Nol. carm. 13,32 (CSEL 30, S. 45), carm. 28, 196 (ebda. S. 300), carm. 28, 228 (ebda. S. 301) *munere Christi* (jeweils Versschluß); carm. 15,32 (CSEL 30, S. 52) *mibi munere Christi* (Versschluß); carm. 14,132 (CSEL 30, S. 50) *iterum tibi munere donet* (Versschluß).

Zu Zeile 3: Paul. Nol. carm. 13,4 (CSEL 30, S. 44) *tempus adest plenis grates tibi fundere votis*; carm. 18,354 (CSEL 30, S. 113) *nec parcat fundere vota*; carm. 20,436 (CSEL 30, S. 158) *laeta suum fundit dominorum in vota cruorem*; carm. 18,468 (CSEL 30, S. 118) *gemini ... voti*; carm. 27, 427 (CSEL 30, S. 281) *gemino ... libro*; zur Verwendung von *geminus* mit der Bedeutung ‚zweifach‘ in von Paulinus verfaßten Inschriften vgl. u. a. ep. 32,15 (CSEL 29, S. 290, Z. 4, 9, 11)

Zu Zeile 4: Paul. Nol. carm. 18,318 (CSEL 30, S. 111) *paucis mora ducitur horis* (zweite Vershälfte).

Zu Zeile 5: *deinde* hier nach traditioneller poetischer Technik als Diphthong gesprochen (wie bei Paulinus fast immer)³⁰.

²⁸ Nach Ausweis von ThLL III, 2137, 63 ist diese Junktur nur bei Seneca und Paulinus belegt. – Daß *n* (bei *compote*) auch an unserer Stelle den Vorzug vor *m* verdient, ergibt sich aus der handschriftlichen Überlieferung und aus der Schreibgewohnheit der Spätantike, wie sie in den Inschriften erkennbar ist, vgl. O. PRINZ, Zur Präfixassimilation im antiken und frühmittelalterlichen Latein, in: ALMA 23 (1953) 35–60, darin 35–37 (mit weiterführender Literatur). Es ist dennoch nicht ausgeschlossen, daß in der Inschrift (s. u.) *m* gestanden hatte.

²⁹ Paulinus nennt seinen Namen u. a. auch noch in carm. 25, 240 (CSEL 30) 245; carm. 31,626 (ebda.) 329 und in (der Inschrift) ep. 32,6 (CSEL 29) 282, Z. 1.

³⁰ Vgl. A. HUEMER, De Pontii Meropii Paulini Nolani re metrica (Dissertationes Philologicae Vindobonenses 7) (Wien 1903) 20.

formulam pedit. fetuinaq. a
 nimo cupiens. p. amote q. demset
 simi confessor. & m. i. x. culorum
 gra. quamq. e. c. t. e. h. e. s. i. t. a. c. o. g. n. o.
 u. e. s. t. a. r. . a. c. c. e. l. e. p. t. e. a. c. t. u. m. . a. c.
 p. o. s. t. u. s. d. e. s. i. d. e. t. e. c. i. b. i. l. e. c. a. e. s. m. e. n. i. c. o.
 p. o. n. e. t. e. c. u. s. t. a. r. u. a. . . . **Q**u. l. . a. n. i. m. i.
 d. e. u. o. q. o. . q. u. a. m. i. n. t. q. n. e. a. c. e. s. t. h. o. r.
 b. e. l. u. a. . u. a. r. o. a. s. s. i. m. a. s. t. a. r. . i. p. s. i. u. s.
 c. a. e. s. m. i. n. i. s. m. e. l. l. i. f. l. u. a. d. u. l. c. e. d. d. . a. d.
 h. o. n. o. r. e. m. h. u. l. u. s. s. e. e. s. o. l. l. e. m. p. n. i. a. c. a. s.
 e. i. p. t. e. s. t. i. n. q. u. m. p. o. s. t. o. s. u. m. l. e. t. a. q. a. e. l. a.
 t. u. s. p. t. e. s. t. a. u. i. . . . **Q**u. i. a. r. n. d. e. m.
 a. l. y. q. u. a. n. d. o. d. e. a. u. d. i. a. u. s. . d. i. g. f. a. o. p. t.
 t. a. n. a. t. . c. u. m. l. i. n. u. m. e. t. a. r. c. a. p. a. u. o. r.
 p. l. e. b. e. . q. u. a. s. i. m. p. i. a. e. g. n. i. s. g. u. a. n. d. a. l. o. r.
 c. a. p. a. q. u. a. u. e. s. t. a. r. . a. d. b. e. a. q. f. e. l. i. c. i. s.
 s. a. c. r. a. s. s. i. m. u. m. c. o. s. p. u. s. . i. n. i. m. o. s. u. i.
 e. p. i. s. e. d. e. m. t. u. e. s. s. u. s. . a. d. h. o. n. o. r. e. m.
 d. n. i. n. i. s. i. h. u. x. p. i. & s. c. i. f. e. l. i. c. i. s. . a. t. p. l. u.
 a. m. p. l. i. s. c. a. n. d. o. . m. i. s. s. c. a. m. b. a. s. i. l. y. c. a.
 i. n. h. o. n. o. r. e. s. e. c. o. r. a. p. t. o. r. . e. d. i. s. c. a. e. t. e.
 c. u. s. t. a. r. u. a. . **A** . e. p. h. o. c. g. r. a. t. i. s. d. n. o.
 p. t. e. d. i. a. u. t. e. s. t. e. s. t. u. d. i. n. s. . a. c. c. e. l. b. i.
 u. l. l. a. m. u. e. s. s. i. b. . e. c. o. n. a. e. t. e. c. u. s. t. a. r. u. i. .

Paulinus sauis haec a plebs formulis sau
 ar formulom eate no. : gratas.
 felix abi munete xpi. uarum.
Pundimus lngtmino diuetu caemunt
Quas legis anae ptes longisq nisi
Ptotediau quas de lndt. m. hof. s.
 auclam componuato. cotam.
Raddimus cotam sacraato peacote
Sicissim: lgrat formulus dmi felix.

In hoc tractat scilicet de. est ualde
 radica uas. sicut in hoc secto du
 uueste plebens uam fouete stu
 dia. lare ad xpi regna cu in
 gtae. celestis gra pacaat.
 gubernaete curabax. . . . **H**osnaq.
 apeshetis languotb. . . . **A**hos d
 atmpetracum petculis. **A**hos ace
 ciareat aloy. **A**hos ab hostum
 dep daqont. mis. ca guberna
 qont libetabax. . . . **U**etumpclata
 hulis die sollampnaas. e. de uaso
 locunda. letarum qum ffin. amae
 biliaer nos cogit deplurimis pauca
 tetest. . . . **Q**uacumq. sicut suis gto
 sis metas. & scatum uirtutum
 effecibus est exaltatus. Ina
 apostolicis embs in tano celo tu.
 sic hul. opet. s. laude e. imia.
 sublimetur menab. xpicolar.
 & in tano regum poctnaum. . .

Cum eni d'omips iusto ludicio cul
 pas delinquenqum copt. met e
 utlle. defotnaeet ehmec fet
 atcas. huiusmodi haec ftamer
 patahtas. supca. uices dulcissime
 laelye ponete dectua. . . . **Q**ui
 uenienas est ce regenis. ph
 mum aotae peniaus scalye. im
 praedione marci par tna. **D**e
 lndt. haxpulye par tna. . . . hoc est
 boet. & accoetnao sediu pon
 at. aotam laelyam diuetis
 Insidus. ac ptae qontb. hmpet

Fig. 2: Codex Neapolitanus VIII.B. 3 (11. Jh., Biblioteca Nazionale, ehemals Benevent), fol. 52v mit dem Gedicht des Paulinus Nolanus (linke Spalte unten).

Zu Zeile 6: Paul. Nol. carm. 12,13 f. (CSEL 30, S. 43) *pia reddere coram/ vota*; carm. 26,385 (CSEL 30, S. 260) *sanos gratantia reddere vota*; carm. 26,389 (CSEL 30, S. 260) *dum referunt grates* (Versanfang); carm. 20, 253.256 (CSEL 30, S. 152) *grates* (am Versende)³¹; carm. 27,179 (CSEL 30, S. 270) *coram* (am Versende); carm. 13,9 (CSEL 30, S. 44) *coram vota tibi, coram mea corda dicavi*³²; carm. 27,154 f. (CSEL 30, S. 268) *ecce sacerdotis reditum satiatu adoror, / suscipiens humili metantem in pectore Christum; pectora/ pectore* als jeweils vorletztes Wort im Vers auch in carm. 15, 148 (CSEL 30, S. 57); carm. 15,282 (ebda. S. 64); carm. 16,127 (ebda. S. 73); carm. 27,5 (ebda. S. 262) *pectore votis*; carm. 31,409 (ebda. S. 321); carm. 32,167 (ebda. S. 334)³³. Formen von *reddere* verwendet Paulinus gern am Versanfang, vgl. u. a. carm. 6,303 (CSEL 30, S. 17); carm. 14,119 (ebda. S. 50); carm. 16,223/5 (ebda. S. 78); carm. 18,460 (ebda. S. 118).

Übersetzung:

Wir, dein Diener Paulinus und dein Volk, bringen dir diese Danksagung. Felix, aufgrund des ewigen Geschenkes Christi gießen wir in zweifachem Gedicht ein aus verschiedenen Teilen bestehendes Gebet vor dir aus: (1.) Bitten, die du zunächst (vorher) liest, die wir (nämlich) in langen Stunden (dir) geschickt haben; (2.) Danksagungen, die wir danach für die Rückkehr – schon teilhaftig der Erhörung des an dich gerichteten Gebetes – hier in deiner Gegenwart (vor deinem Grab) mit erfülltem Herzen dargebracht haben.

Stilistisch kunstvoll:

Zeile 1: *tuus ... famulus* verschränkt mit *plebs ... tua* und mit *has ... grates; has* durch die Stellung vor der Zäsur betont.

Zeile 2: Die Anrede *Felix* kommt erst spät, steht aber kunstvoll zwischen den Zäsuren *Penthemimeres* und *Hepthemimeres*, wie u. a. auch in carm. 26, 413 (CSEL 30, S. 261); carm. 27,15 (ebda. S. 262).

³¹ Zur Verwendung von *grates* bei Paulinus vgl. P. L. KRAUS, Die poetische Sprache des Paulinus Nolanus (Augsburg 1918) 10. – Das dichterische *grates* (statt prosaisch *gratias* oder *gratiam*) hat der mittelalterliche Kopist in das den Versen vorgeschaltete Lemma übernommen (s. u.).

³² Anders als in diesem Vers carm. 13,9 dürfte in unserem neuen Gedicht keine Anapher vorliegen; *grates* ist syntaktisch als Objekt zu *reddidimus* erforderlich, stilistisch auch als Gegenstück zu *preces* passend. Indem wir das überlieferte *coram* am Schluß des Verses in *grates* ändern, ergibt sich eine Entsprechung zum Ende des ersten Verses und somit eine Klammer für das ganze Gedicht. Das erste *coram* steht vor der Zäsur und ist dadurch ebenfalls ausdrucksstark. Noch mehr hervorgehoben wäre es natürlich als letztes Wort des Gedichtes; *grates* wäre dann an die Stelle des ersten *coram* zu setzen.

³³ Zu diesen Stellen vgl. KRAUS (Anm. 31) 52.

Zeile 3: Durch die Verschränkung von *gemino ... carmine* mit *diversum ... votum* stehen die beiden Adjektive pointiert nebeneinander.

Zeile 4: *longis ... horis*: Den Bittenden kamen die Stunden lang vor (psychologisch treffend, passend dazu die Spondeen in der Mitte des Verses). Metrisch möglich gewesen wäre auch *multis ... horis*, vgl. etwa Paul. Nol. *carm.* 18,318 (CSEL 30, S. 111) *paucis ... horis*.

Zeile 5: Die auch metrisch bequeme, wenn nicht gar notwendige Enallage ist typisch für poetische Ausdrucksweise; eigentlich sind die Menschen *conpotes voti*, aber es gibt keine Möglichkeit, ein kretisches Wort wie *conpotes* in einem Hexameter unterzubringen.

Im Gegensatz zu den anderen Versen, die durch die Penthemimeres strukturiert sind³⁴ (in Vers 2 kommt die Hephthemimeres mit zumindest gleich starkem Gewicht hinzu), ist Vers 5 durch Trithemimeres und Hephthemimeres in drei Elemente gegliedert³⁵. Dadurch sind *pro reditu* und *tu* betont.

Als Zwischenfazit ist festzuhalten, daß es nach den zuvor gemachten Ausführungen nicht leicht sein dürfte, für die Verse einen anderen Autor als Paulinus Nolanus zu benennen. Unsere Kenntnis des umfangreichen poetischen Schaffens des Paulinus, der wohl neben dem Zeitgenossen Prudentius als bedeutendster Dichter des christlichen Altertums gilt, kann somit durch ein weiteres Gedicht bereichert werden. Gleichzeitig tritt zu den bisher sieben bekannten Inschriften der spätantiken Sammlung ein achter Titulus hinzu. Denn daß es sich bei den sechs Versen des Paulinus um eine Inschrift handelt, geht nicht nur aus dem Kontext (Inschriftensammlung) und dem vorgeschalteten Lemma (s. o.) hervor, sondern auch aus der graphischen Darstellung im Codex: Wie bei den anderen Tituli der Sammlung ließ der Codexschreiber auch hier die Inschriftzeilen (= Versreihen) im Gegensatz zum übrigen Text mit großen Zierbuchstaben beginnen (Fig. 2).

Ob der Inhalt des Epigramms tatsächlich auf eine historische Begebenheit zurückzuführen ist, wie es der mittelalterliche Hagiograph und Kompilator behauptet, soll nun im folgenden untersucht werden.

Die Zweckbestimmung des Titulus wird gleich zu Anfang deutlich: Paulinus und die Nolaner Gemeinde möchten dem direkt angesprochenen hl. Felix mit dem versifizierten Gebet ihren Dank ausdrücken (Z. 1–3, 6). Der Heilige hatte dem Paulinus eine offenbar stark gefährdete Rückkehr nach Nola ermöglicht (Z. 5). Um die nicht näher definierte drohende Gefahr abzuwehren und die Heimkehr zu erreichen, hatten Paulinus und die Gemeinde den hl. Felix in langen Gebeten um Hilfe angerufen (Z. 4–6). Nach erfahrener Hilfeleistung sollte die große Dankbarkeit nun durch die vorliegende Inschrift für jedermann

³⁴ Bei Paulinus ist diese auch von anderen Dichtern bevorzugte Zäsur offenbar besonders häufig anzutreffen, vgl. HUEMER (Anm. 30) 45.

³⁵ Vgl. dazu die bei HUEMER (Anm. 30) 48 angeführten Parallelen.

sichtbar bekundet werden, und zwar in Gegenwart des Heiligen, d. h. vor dessen Grab (Z. 6) (Fig. 3 und Taf. 1). Über dem Grab vor den Toren der antiken Stadt Nola hatte sich im Laufe des 4. Jh. ein bedeutendes Pilgerheiligtum mit mehreren Kirchenbauten und Klostergebäuden entwickelt, bei dem auch der Bischof der Stadt residierte³⁶. Hierhin zog sich der vermögende gallische Aristokrat und Großgrundbesitzer Paulinus im Jahr 395 als Mönch und Priester zurück³⁷. Von hier aus stand er bis zu seinem Tod (431) mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten der Kirche und sogar mit dem kaiserlichen Hof in Briefkontakt³⁸. Das nach dem Verkauf seiner Landgüter übrig gebliebene Vermögen verwandte er u. a. für umfangreiche Restaurierungs- und Baumaßnahmen am Wallfahrtsort³⁹. Die Basiliken und die darin enthaltenen Bilder hat er mit von ihm selbst verfaßten erklärenden Versinschriften versehen, von denen einige in seinem 32. Brief (aus dem Jahr 403) mitgeteilt werden⁴⁰.

Seinem ‚patronus‘ Felix widmete er jährlich zu dessen Gedächtnistag (14. Januar) ein zumeist umfangreiches Gedicht (bis zu 858 Verse lang)⁴¹, das am Festtag öffentlich vorgelesen wurde⁴² und offenbar – wie seine Briefe – auch

³⁶ T. LEHMANN, Lo sviluppo del complesso archeologico a Cimitile/Nola, in: *Boreas* 13 (1990) 75–93; ausführlich dazu DERS., Paulinus Nolanus und die Basilica Nova in Cimitile/Nola (in Druckvorbereitung beim Dr. Ludwig Reichert Verlag/ Wiesbaden).

³⁷ Zur Vita des Paulinus vgl. D. E. TROUT, *Secular Renunciation and Social Action: Paulinus of Nola and late Roman Society* (Diss. Ann Arbor 1989); G. JENAL, *Italia ascetica atque monastica* (= Monographien zur Geschichte des Mittelalters 39) (Stuttgart 1995) 98–110. Die intensive Beschäftigung von Vertretern verschiedener Wissenschaften (Historiker, Theologen, Philologen, Archäologen) mit Paulinus und seinem Werk in den letzten Jahren findet ihren Niederschlag in einer sehr umfangreichen Bibliographie, die nun dankenswerterweise erstellt wurde von C. IANNICELLI, *Rassegna di studi Paoliniani (1980–1997)*, in: *Impegno e Dialogo* 11 (1997) 279–321.

³⁸ Zur Korrespondenz vgl. G. SANTANIELLO, *Paolino di Nola, Le lettere*, Bd. 1 (= *Strenae Nolaenae* 4) (Marigliano 1992) 79–138; T. PISCITELLI CARPINO, *Paolino di Nola, Epistole ad Agostino* (= *Strenae Nolaenae* 2) (Marigliano 1989) 22f. Soeben ist in der Reihe ‚*Fontes Christiani*‘ (Freiburg 1998) eine neue, zweisprachige von M. SKEB erstellte Ausgabe (lateinisch-deutsch) der Paulinusbriefe erschienen.

³⁹ T. LEHMANN, *Paolino di Nola: poeta architetto e committente delle costruzioni*. In: *Anchora Vitae, XVI centenario del ritiro di Paolino a Nola* (= *Atti del II^o Convegno Paoliniano, Nola – Cimitile 18.–20.5.1995*) (Marigliano 1998) 93–104; vgl. auch CHR. GNILKA, *Das puer senex – Ideal und die Kirchenbauten zu Nola*, in: *Boreas* 18 (1995) 175–184.

⁴⁰ G. BERNT, *Das lateinische Epigramm im Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter* (= *Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung* 2) (München 1968) 76–82; LEHMANN, *Inscriptionsammlung* (Anm. 22) 255–264. Auch für Kirchenbauten in Gallien hat Paulinus Tituli verfaßt, vgl. DERS., *Martinus und Paulinus in Primuliacum (Gallien): Zu den frühesten nachweisbaren Mönchsbildnissen (um 400) in einem Kirchenkomplex*, in: H. KELLER – F. NEISKE (Hgg.), *Vom Kloster zum Klosterverband (Internationales Kolloquium Münster 22.–23.2.1996)* (München 1997) 56–67.

⁴¹ Grundlegend zuletzt A. RUGGIERO, *Paolino di Nola, I carmi*, Bd. 1 (= *Strenae Nolaenae* 6) (Marigliano 1996) 21–29.

⁴² Chr. GNILKA, *Züge der Mündlichkeit in der spätlateinischen Dichtung*, in: G. VOGT-SPIRA (Hg.), *Strukturen der Mündlichkeit in der römischen Literatur* (Tübingen 1990) 250–255.



NOLE - S. FELIX - IV siècle
 RESTAURATION

Rehault de Fleury. 16 Avril 1881

Fig. 3: Eine z.T. phantastische Rekonstruktion des Felixgrabereiches im Pilgerheiligtum zu Cimitile/Nola (vgl. Abb. 1), nach Chr. R. de Fleury.

zünftig publiziert wurde⁴³. Nur die Felixgedichte seiner ersten dreizehn oder vierzehn Aufenthaltsjahre (395–407/8) am Pilgerort sind jedoch überliefert⁴⁴. Ob dieses Faktum damit zu erklären ist, daß Paulinus nach seiner vermutlich in den Jahren 409/10 erfolgten Wahl zum Bischof von Nola⁴⁵ aufgrund der pastoralen Verpflichtungen weniger Zeit für poetische Ausarbeitungen hatte⁴⁶, muß stark bezweifelt werden. Denn da auch die Reihe seiner auf uns gekommenen ‚epistulae‘ mit dem Jahr 408 nahezu vollständig abbricht⁴⁷, obwohl durch Zeitgenossen eine Vielzahl von späteren Paulinusbriefen indirekt bezeugt ist⁴⁸, dürfte die Ursache für das Vakuum eher in der lückenhaften handschriftlichen Überlieferung zu suchen sein. Das Fehlen literarischer Zeugnisse kann natürlich nicht mit der angeblichen langjährigen Gefangenschaft des Paulinus bei den Wandalen in Nordafrika erklärt werden, die Gregor der Große (†604) in seinen Dialogi erwähnt⁴⁹ und der mittelalterliche Hagiograph – auf Gregor Bezug nehmend – im Codex Neapolitanus VIII.B. 3. als Vorgeschichte für das Epigramm des Paulinus ansah. Schon früh hat die Forschung erkannt, daß diese bei Gregor überlieferte Geschichte auf einer „Vermischung von Legende und historischen Fakten“⁵⁰ beruhen muß, allein schon deswegen, weil die Wandalen nach Ausweis der Quellen erst ca. 25 Jahre nach dem Tod des Paulinus (22. Juni 431) in Italien einfielen⁵¹. Darauf also kann sich der Titulus ebensowenig bezie-

⁴³ Paulinus Nol., Ep. 41, 1 (CSEL 29) 356 u. Ep. 28, 6 (CSEL 29) 246f. Vgl. auch S. MRATSCHEK, Einblicke in einen Postsack, Zur Struktur und Edition der ‚Natalicia‘ des Paulinus von Nola, in: ZPE 114 (1996) 165–172.

⁴⁴ RUGGIERO (Anm. 41) 21; vgl. auch unten Anm. 47.

⁴⁵ Die Rahmendaten seiner Bischofsweihe sind in der Literatur oft nicht richtig angegeben, vgl. etwa die Daten jüngst bei M. SKEB, Christo vivere, Studien zum literarischen Christusbild des Paulinus von Nola (= Hereditas 11) (Bonn 1997) 20 (zwischen 404 und 415) und SANTANIELLO (Anm. 38) 29 (zwischen 409 und 413). Den einzig sicheren terminus post quem liefert Paulinus Nol., carm. 21, 619f. (CSEL 30, 178) aus dem Jahr 407 (hier ist der Vorgänger noch im Amt), den terminus ante quem gibt Augustinus, De civitate dei I 10 (Anm. 20) 19 (hier wird Paulinus in Zusammenhang mit einem Ereignis des Jahres 410 erstmals *episcopus* genannt [zur Stelle s. u.], doch könnte die Amtsbezeichnung auch nachträglich vom Autor hinzugesetzt worden sein, denn die Publikation erfolgte höchstwahrscheinlich erst im Jahr 413, vgl. Augustinus-Lexikon I 973f.).

⁴⁶ So u. a. RUGGIERO (Anm. 41) 22f.; PISCITELLI CARPINO (Anm. 38) 54f.

⁴⁷ Vgl. die – die Forschungsergebnisse der letzten Jahre berücksichtigende – chronologische Tabelle der literarischen Werke des Paulinus bei SKEB (Anm. 45) 12–14.

⁴⁸ P. COURCELLE, Les lacunes de la correspondance entre Augustin et Pauline de Nole, in: REA 53 (1951) 253–300; SANTANIELLO (Anm. 38) 114f. Auch Verse aus der Zeit seines Episkopats sind überliefert, vgl. RUGGIERO, Carmi (Anm. 41) Bd. 2, 415–417. Und das aus drei Fragmenten bestehende carmen 29, das in der Chronologie der Felixgedichte von der Forschung nahezu übereinstimmend – allerdings ohne sicheren Anhaltspunkt – als die Nummer 14 (aus den Jahren 408 oder 409) angesehen wird, könnte auch aus viel späterer Zeit (und möglicherweise aus zwei verschiedenen Gedichten) stammen, vgl. ebd. Bd. 1, 21 u. Bd. 2, 319–323.

⁴⁹ Gregor I., Dial. III 1 (SChr 260) 257–266.

⁵⁰ D. KOROL, Die frühchristlichen Wandmalereien aus den Grabbauten in Cimitile/Nola (= JAC Erg.-Bd. 13) (Münster 1987) 24.

⁵¹ Ausführlich dazu G. SANTANIELLO, La prigionia di Paolino, tradizione e storia, in:

hen wie auf eine Rückkehr des Paulinus von einer gefährlichen Reise. Zahlreiche überlieferte Votivinschriften aus der vorchristlichen und christlichen Antike belegen zwar den Brauch, bei plötzlich einsetzender Gefahr während einer Reise, insbesondere in Seenot, göttlichen Beistand zu erbitten und diesem Gebet durch ein Gelübde Nachdruck zu verleihen⁵², doch hätte die Nolaner Gemeinde von einer solchen Gefahr für Paulinus erst später, nämlich nach deren Überwindung und dann von ihm selbst erfahren. Eine solche Interpretation aber ist dem Epigramm wohl kaum zu entnehmen. Die Verse erwecken vielmehr den Eindruck, Paulinus und die Gemeinde scheinen sich, obwohl räumlich getrennt, zu gleicher Zeit einer unvermittelt eingetretenen Gefahr (für den Bischof) bewußt gewesen zu sein, weswegen sie auch gleichzeitig Gebete für seine Rettung und Rückkehr verrichten konnten.

Nachdem die Goten Rom drei Tage lang geplündert hatten, verließen sie mit Alarich an der Spitze (und vielen Geiseln) am 27. August des Jahres 410 die Stadt. Auf ihrem Weg zu einem der süditalischen Häfen zogen sie plündernd durch Campanien (Fig. 1). Nach der Stadt Capua wurde auch Nola überrannt⁵³. Damit waren die schlimmsten Befürchtungen eingetroffen, die Paulinus offenbar schon während der militärischen Auseinandersetzungen zwischen Römern und Goten wenige Jahre zuvor im oberitalischen Raum überkommen hatten⁵⁴.

Zu denen, die in Nola in Gefangenschaft gerieten, gehörte schließlich Paulinus selbst. Einzelheiten erfahren wir von seinem Brieffreund Augustinus. So berichtet dieser in dem ersten, wohl im Jahr 413 publizierten Buch seines großen Werkes ‚Vom Gottesstaat‘⁵⁵, das ja gerade durch den Fall Roms veranlaßt worden war:

A. RUGGIERO – H. CROUZEL (Hgg.), *Paolino di Nola, momenti della sua vita e delle sue opere* (Nola 1983) 221–256; vgl. auch KOROL (Anm. 50) 23 f.; J. M. PETERSEN, *The garden of Felix: the literary connection between Gregory the Great and Paulinus of Nola*, in: *StMon* 26 (1984) 215–230.

⁵² Vgl. B. KÖTTING, Art. „Gelübde“, in: *RAC* 9, 1055–1099, hier besonders 1079 f. und 1095–1099.

⁵³ Vgl. SEECK (Anm. 20) 1291; WOLFRAM (Anm. 11) 166; KOROL (Anm. 50) 23.

⁵⁴ Paulinus Nol., *Carm.* 26 (CSEL 30) 246–261 (aus dem Jahr 402) und hier besonders die Verse 1–34, 230–306, 425–429; *Carm.* 27, 335–340 (CSEL 30) 277 (aus dem Jahr 403); *Carm.* 21, 1–24 (CSEL 30) 158 f. (aus dem Jahr 407); vgl. dazu die einleitenden Bemerkungen bei RUGGIERO (Anm. 41) Bd. 2, 9 u. 203. Nicht zuletzt aufgrund der ständig drohenden Gotengefahr und der damit verbundenen Sorge um seine Gemeinde ist es nahezu auszuschließen, daß Paulinus im Herbst 408, als die Goten erstmals das nur 200 km entfernte Rom belagerten (s. o. und vgl. WOLFRAM [Anm. 11] 162 f.), eine mehrmonatige Reise nach Afrika angetreten habe, was in der Forschung (ohne sichere Anhaltspunkte) immer wieder behauptet wird, u. a. um bestimmte chronologische Probleme im Briefwechsel zwischen Paulinus und Augustinus einfacher lösen zu können; vgl. zuletzt PISCITELLI CARPINO (Anm. 38) 47–70 (mit weiterführender Literatur), besonders 51 f.

⁵⁵ Vgl. oben Anm. 45.

Unde Paulinus noster, Nolensis episcopus, ex opulentissimo divite voluntate pauperrimus et copiosissime sanctus, quando et ipsam Nola barbari vastaverunt, cum ab eis teneretur, sic in corde suo, ut ab eo postea cognovimus, precabatur: „Domine, non exrucier propter aurum et argentum; ubi enim sint omnia mea, tu scis.“ Ibi enim habebat omnia sua, ubi eum condere et thesaurizare ille monstraverat, qui haec mala mundo ventura praedixerat. Ac per hoc qui Domino suo monenti oboedierant, ubi et quo modo thesaurizare deberent, nec ipsas terrenas divitias barbaris incurstantibus amiserunt. Quos autem non oboedisae paenituit, quid de talibus rebus faciendum esset, si non praecedente sapientia, certe consequente experientia didicerunt. – At enim quidam boni etiam Christiani tormentis exruciiati sunt, ut bona sua hostibus proderent⁵⁶.

Daher hat unser Paulinus, Bischof von Nola, nach sehr großem Reichtum freiwillig ganz arm und in größter Fülle heilig, als die Barbaren auch Nola verwüsteten (und) er von ihnen gefangen gehalten wurde, in seinem Herzen, wie wir von ihm später erfahren haben, so gebetet (gefleht): „Herr, möge ich doch nicht wegen Gold und Silber gefoltert werden⁵⁷; wo nämlich all meine Habe ist, weißt Du.“ Er hatte nämlich all seine Habe dort, wo zu bergen und zu sammeln ihn jener gezeigt hatte, der vorhergesagt hatte, daß diese Übel über die Welt kommen werden. Und deswegen haben die, die der Mahnung ihres Herrn gehorcht hatten, wo und auf welche Art die Schätze zu sammeln seien, auch nicht ihren irdischen Reichtum durch die angreifenden Barbaren verloren. Die es aber bereuten, nicht gehorcht zu haben, haben erkannt, was hinsichtlich solcher Dinge zu tun sei, wenn nicht durch vorher erlangte Weisheit, so doch gewiß durch die spätere Erfahrung. – Andererseits sind auch einige gute Christen mit Foltern gepeinigt worden, damit sie ihre Güter den Feinden herausgäben.

Direkt von Paulinus also, vermutlich mittels eines Briefes, hatte Augustinus Kunde von dem Gotenüberfall erhalten und dabei erfahren, daß dem Nolaner Bischof in Gefangenschaft die Gefahr drohte, gefoltert zu werden. Auf diese Weise hatten die Goten auf der Suche nach transportablen Wertgegenständen auch schon in Rom versucht, bei offensichtlich vermögenden Personen an versteckte Schätze zu gelangen. Einige aus dem römischen Bekanntenkreis des Paulinus waren infolge dieser Folterungen umgekommen⁵⁸. Die Tatsache, daß die Goten bei Paulinus heimliche Reichtümer vermuteten, könnte durch seine

⁵⁶ Augustinus, *De civitate* I 10 (Anm. 20) 19.

⁵⁷ Zu schwach (und ungenau) übersetzt hier zuletzt SKEB, *Fontes* (Anm. 38) 26: „Herr, ich will mich nicht ängstigen wegen ...“

⁵⁸ Eindrucksvoll ist die Schilderung der Vorgänge im Haus der Marcella auf dem Aventin bei Hieronymus, *Ep.* 127, 12–14 (CSEL 56) 154–156; Ders. *Commentariorum in Hiezechielem libri XIV*, Prologus (Anm. 14) 3; vgl. hierzu auch JENAL (Anm. 35) 39 u. 67; vgl. auch CAMERON (Anm. 17) *passim*.

Stellung als Bischof hervorgerufen worden sein; immerhin waren die Bauten des Pilgerheiligtums kostbar mit Marmor, Mosaik und Silbergerät ausgestattet (Abb. 1, Fig. 3), was auf eine vermögende Gemeinde schließen ließ. Möglicherweise war auch die Fama von dem ehemals politisch bedeutenden und vermögenden Aristokraten zu den Barbaren gedrungen⁵⁹. Inwieweit den Goten allerdings aus seinen veröffentlichten Schriften heraus bekannt war, daß am Pilgerort auch schon mal Schiffsladungen voll Silber ankamen, welches aus dem Verkaufserlös seiner heimatlichen Landgüter stammte⁶⁰, ist ungewiß.

Um der großen Gefahr zu entkommen, warb Paulinus mit eindringlichen Gebeten, woraus Augustinus einen Satz wörtlich zitieren kann, um göttlichen Beistand. Sein Flehen wurde schließlich erhört, er kam unversehrt frei, wie aus dem letzten Satz der oben wiedergegebenen Augustinusstelle zu folgern ist. Daß sein Schutzpatron, der hl. Felix, in dieser Bedrängnis besonders hilfreich gegenwärtig war, kann einer anderen Äußerung des Augustinus entnommen werden:

Non enim solis beneficiorum effectibus, uerum ipsis etiam hominum aspectibus confessorem adparuisse Felicem ..., cum a barbaris Nola obpugnaretur, audivimus non incertis rumoribus, sed testibus certis⁶¹.

Daß der Confessor Felix ... nicht nur durch Wirken von Wohltaten, sondern auch den Blicken der Menschen selbst erschienen ist, als Nola von den Barbaren angegriffen wurde, haben wir nicht durch unsichere Gerüchte, sondern von zuverlässigen Zeugen erfahren.

Angaben darüber, wie lange die bangende und betende Nolaner Gemeinde ohne ihren gefangen gehaltenen Oberhirten auskommen mußte, gibt es nicht. Sie selbst konnte während der dramatischen Vorgänge des Überfalls wohl teilweise Asyl in den Basiliken des Pilgerheiligtums finden, da ja auch in Rom zumindest die großen Apostelbasiliken als sichere Zufluchtsorte gegolten hatten (s. o.)⁶². Paulinus ist möglicherweise von den Goten noch eine Zeit lang als Geisel mitgeführt worden⁶³. Nach dem Scheitern des Übersetzens (von Messina über Sizilien) nach Afrika und nach dem plötzlichen Tod ihres Anführers Alarich

⁵⁹ Dies behauptet zumindest der unter Paulinus tätige Priester Uranius in seiner Lebensbeschreibung des Bischofs ‚Epistula de obitu S. Paulini‘ 9 (PL 53) 864; vgl. auch D. SORRENTINO, L'immagine ideale del vescovo nell' epistola *De obitu Sancti Paulini* di Uranio, in: *Sicut flumen pax tua*. Studi in onore del. Card. Michele Giordano (Napoli 1997) 167–185, hier 183 f.

⁶⁰ Vgl. LEHMANN (Anm. 39) 103 f. (mit Quellenangaben). Zur Verwendung des Geldes (caritative Zwecke, Bautätigkeit) vgl. ebd. und Uranius, *De obitu* 6 (Anm. 59) 662 f.; SORRENTINO (Anm. 59) 181–183.

⁶¹ Augustinus, *De cura pro mortuis gerenda* XVI 19 (CSEL 41) 652 (ein an Paulinus adressiertes Werk aus den Jahren 421/424).

⁶² Am Pilgerheiligtum sind Zerstörungen und Brandschäden durch die Goten, die zum großen Teil selbst Christen waren, bisher nicht festgestellt worden.

⁶³ Von einer längeren Zeit der ‚inattività poetica‘ (RUGGIERO [Anm. 41] 319) spricht Paulinus in dem nicht genau datierbaren (nach 407) Felixgedicht c. 29, 10 (CSEL 30) 306, vgl. oben Anm. 48.

(Ende 410) haben die Goten schließlich in Süditalien überwintert und Italien erst im Jahr 412 verlassen (Fig. 1)⁶⁴.

Es liegt nahe, die durch zeitgenössische Nachrichten belegte Rückkehr des Paulinus aus der gotischen Gefangenschaft in seine Gemeinde mit dem neu entdeckten Epigramm in Zusammenhang zu bringen. Die durch Augustinus überlieferten Angaben finden ihre Entsprechung in der Inschrift: Eine durch göttliche Fügung erreichte Rückkehr des Paulinus (nach überstandener Gefahr), ein durch intensive Gebete herbeigeführter göttlicher Beistand und das wunderbare Einwirken des hl. Felix.

Gregor dem Großen und auch dem Schreiber des Codex Neapol. war die bei Augustinus erwähnte Gefangenschaft des Paulinus offenbar nicht bekannt⁶⁵. Aufgrund der relativ allgemein gehaltenen Aussagen des Epigramms war es aber möglich, dieses auch mit einem anderen, zweifellos erfundenen Ereignis (Paulinus als Gefangener bei den Wandalen in Afrika) zu verknüpfen. Wie die oben (S. 186f.) durch Fettdruck hervorgehobenen Wörter in der Wiedergabe des mittelalterlichen Codex belegen, versuchte der Hagiograph, der von Gregor übernommenen, in Prosa gehaltenen Erzählung dadurch mehr Authentizität zu verleihen, daß er sie mit teilweise wörtlichen Zitaten aus der Inschrift anreichterte⁶⁶. Anklänge an die Augustinusstellen finden sich im Prosatext jedoch nicht.

Der vermutlich in Stein gehauene Titulus wird sicher nicht unweit des verehrten Felixgrabes (Abb. 1) angebracht gewesen sein. Er trat damit in räumliche und inhaltliche Nähe zu einem anderen inschriftlichen Dankvotiv, das ebenfalls in der spätantiken Nolaner Sylloge, aber auch in anderen mittelalterlichen Handschriften überliefert ist. Dieses hatte Papst Damasus (366–384), dessen von ihm selbst verfaßte Epigramme zum Andenken an einzelne Heilige bei vielen Märtyrergedächtnisstätten Roms zu lesen waren⁶⁷, ca. 35 Jahre zuvor in der Nähe des Felixgrabes anbringen lassen⁶⁸. Darin dankte er dem hl. Felix für Hilfe bei seiner Rettung aus lebensbedrohender Gefahr, die durch Verleumdungen ausgelöst worden war. Gemeinsamkeiten beider Inschriften betreffen aber nicht nur ihren Anlaß (Rettung aus Lebensgefahr), sondern auch die jeweilige Namensnennung des Verfassers, die Anrede an Felix und einen nur vage ange deuteten historischen Bezug. Da auch sonst in den Versen des Paulinus gelegent-

⁶⁴ WOLFRAM (Anm. 11) 166–168.

⁶⁵ Und auch der Brief des Paulinus an Augustinus mit der Schilderung des Gotenüberfalls, aus dem Augustinus zitiert (s. o.), lag ihnen offenbar nicht vor.

⁶⁶ Vgl. auch oben Anm. 31.

⁶⁷ E. SCHÄFER, Die Bedeutung der Epigramme des Papstes Damasus I. für die Geschichte der Heiligenverehrung (Rom 1932); A. FERRUA, Epigrammata Damasiana (Roma 1942). – Auch Damasus spricht die Heiligen in seinen Tituli z.T. direkt an, vgl. ebd. Nr. 20 u. Nr. 37.

⁶⁸ Zu Text, Interpretation und möglichem Aufstellungsort, vgl. LEHMANN, Inschriftensammlung (Anm. 22) 243–246 und 264–269; DERS., Akten (Anm. 22) 978–981. Weitere spätantike Dankvotive haben sich auf der dem Grab unmittelbar benachbarten (westlichen) Kirchenwand in Form von Graffiti erhalten, vgl. A. FERRUA, Graffiti di pellegrini alla tomba di San Felice, in: Palladio 13 (1963) 17–19 und hierzu W. ECK, Graffiti an Pilgerorten im spätrömischen Reich, in: Akten des XII Int. Kongresses f. Christliche Archäologie, Bonn 1991 (= JAC Erg.-Bd. 20, 1) (Münster 1995) 208 und 212.

lich Anklänge an das Nolaner Damasus-Epigramm zu finden sind⁶⁹, scheint die Vermutung nicht ganz abwegig, daß sein inschriftliches Dankgebet durch die in Marmor gehauenen damasianischen Verse inspiriert worden sein könnte.

Ich fasse zusammen: In dem Codex Neapolitanus VIII.B. 3. (11. Jh.) befindet sich neben bereits publizierten Inschriften einer spätantiken Nolaner Sylloge (6. Jh.) ein bisher unbekannt gebliebenes, aus sechs Versen bestehendes Epigramm, das nach philologischer Analyse und Textinterpretation mit hoher Wahrscheinlichkeit als Werk des Paulinus Nolanus anzusehen ist. Es handelt sich um die inschriftliche Danksagung des Paulinus (und seiner Gemeinde) an den Nolaner Heiligen Felix, weil dieser ihn aus sehr großer Gefahr gerettet und ihm so die Möglichkeit eröffnet hatte, zu seinem Wohnsitz, dem Nolaner Pilgerheiligtum (mit dem Felixgrab im Zentrum), zurückzukehren. Daß Paulinus mit dieser nicht näher präzierten Gefahr auf seine Gefangenschaft bei den gewaltbereiten Goten Alarichs Bezug nimmt, die im Anschluß an ihren Romüberfall (August 410) durch Campanien zogen und u. a. Nola einnahmen, wird durch zeitgenössische Quellen (und ein darin enthaltenes Paulinuszitat) nahegelegt. In dem neugefundenen Titulus ist somit die Aussage eines direkten Augenzeugen des Gotensturmes von 410 faßbar⁷⁰, der in allen Teilen der antiken Welt zumindest kurzfristig Bestürzung und Endzeitstimmung auslöste. Gleichzeitig gehört das wohl zwischen Ende 410 und 412 verfaßte Epigramm zu den wenigen Werken, die von Paulinus aus der Zeit nach seiner Ordination zum Bischof von Nola (vermutlich in den Jahren 409/410) überliefert sind. Angebracht war die Inschrift im Nolaner Pilgerheiligtum in der Nähe des Felixgrabes, wo bereits Papst Damasus ein inschriftliches Dankvotiv hatte anbringen lassen.

Abbildungsnachweis

Abb.1 Fototeca Nolana (L. Avella).

Fig. 1 nach H. Wolfram (Anm. 11) 595;

Fig. 2 Neapel, Biblioteca Nazionale;

Fig. 3 nach Chr. R. de Fleury, *La Messe. Étude archéologiques sur ses monuments*, Bd. 3 (Paris 1883) Taf. 252.

⁶⁹ Vgl. LEHMANN, *Inscriptensammlung* (Anm. 22) 268 Anm. 105; BERNT (Anm. 40) 57. Den dort zitierten Stellen ist eine weitere hinzuzufügen: Paulinus Nol., *Carm.* 31, 309 (CSEL 30) 318 (in Bezug auf den ersten Vers des Damasus-Epigramms; Lit. hierzu in Anm. 68).

⁷⁰ Vgl. ZWIERLEIN (Anm. 14) 46 Anm. 6.